

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe.

Einzelhefte: 10 Pf. Sonntagshefte: 15 Pf. 12 Ausgaben.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Vertrieb:

Tagblattausgabe Nr. 6630-32.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 4.80 monatlich, M. 14.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: M. 6.— monatlich, M. 18.— vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Stille Anzeigen M. 1.50, auswärtige Anzeigen M. 2.00, stille Anzeigen M. 2.—,
auswärtige Anzeigen M. 2.50, für die einpolnische Kolonialzeitung oder deren Raum. — Bei mehr-
wöchiger Aufnahme unterbreiten Anzeigen entwerfender Nachsch. — Schluß der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Vohstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Samstag, 22. Oktober 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 482. • 69. Jahrgang.

Vor wichtigen Entscheidungen.

Die Entscheidungsnote über Oberschlesien ist am Donnerstagabend in Berlin eingetroffen. Bruchstücke aus ihr brachten wir bereits am Freitag. Dem Reichskabinett lag der offizielle Text mit zahlreichem Kartenmaterial am Freitagvormittag vor. Auch die offiziellen Schriftstücke bestätigten den ersten Eindruck, daß die Genfer Entscheidung erheblich ungünstiger für Deutschland ausgefallen ist, als nach früheren Andeutungen erwartet werden konnte. Die Grenzlinie verläuft sowohl in dem südlichen ober-schlesischen Industriegebiet wie in den vorwiegend agrarischen Kreisen Oberschlesiens noch stärker zugunsten Polens, als dieses es in den letzten Tagen gehofft hatte. Ferner soll das gemeinsame Wirtschaftsgebiet nicht nur auf die abzutretenden Gebietsteile beschränkt werden, sondern das ganze Abstimmungsgebiet umfassen. Und der Begleitbrief Briands spricht am Schluß wieder einmal von Zwangsmaßnahmen, die natürlich für Polen gar nicht in Betracht kommen, weil das sich hüten wird, die reichen Geschenke abzulehnen, die ihm Frankreichs Einfluß durch die Genfer Entscheidung zugesichert hat. Es ist also ein neues unerwartet großes Unglück, das jetzt über Deutschland hereingebrochen ist.

Natürlich müssen erst alle Einzelheiten der Entscheidungsnote genau durchgeprüft werden, ehe man die schweren neuen Schädigungen völlig übersehen kann. Im § 92 des Versailler Friedensvertrags, auf den sich die Entscheidung stützt, ist nur vorgeschrieben, daß Deutschland und Polen sich über Einzelheiten und Kleinigkeiten an der neuen Grenze verständigen sollen. Jetzt aber werden uns einschneidende Wirtschaftsverhandlungen von weittragenden Folgen zugemutet und wir sollen durch friedliche Vereinbarung ein sachliches Diktat rechtfertigen, das dem Versailler Vertrag widerspricht. Dabei wird auch gar nicht daran gedacht, daß es völlig unmöglich erscheint, noch so feste Abmachungen mit den Polen endgültig durchzuführen. Kurz, nach welcher Seite immer man die vorliegende Genfer Entscheidung betrachtet mag: sie ist ein neuer schwerer Schlag, den das deutsche Volk erhält. Was jetzt zu tun ist, muß eingehend und dringlich von den Parteien überlegt werden, welche die Verantwortung für die deutsche Politik der Zukunft übernehmen.

Deutschlands materieller Verlust.

Br. Berlin, 22. Okt. Im „Vorwärts“ errechnet ein bergmännischer Sachverständiger unter Zuhilfenahme der Kohlenförderung im Jahre 1913 in Oberschlesien, daß nach der Genfer Entscheidung Polen viermal soviel Kohle bekommt als Deutschland. Im April 1921 wurden in Oberschlesien 2922 539 Tonnen Kohle gefördert; von dieser Förderung fallen künftighin 2197 884 Tonnen an Polen, während 724 655 Tonnen Kohle für Deutschland verbleiben und der Verbleib von 71 455 Tonnen noch nicht entschieden ist. Von dem gesamten Kohlenvorkommen in Oberschlesien, das bis zu einer Tiefe von 1200 Meter 112 Milliarden Tonnen beträgt, bleiben nur ungefähr 5 bis 6½ Milliarden in deutschem Besitz. Da Deutschland alle ober-schlesischen Zink- und Bleierzvorkommen, büßt es damit fast ¾ seiner gesamten Zinkproduktion und die Hälfte seiner Bleierzförderung ein.

Das Reichskabinett.

Dr. Berlin, 22. Okt. Das Reichskabinett trat gestern Abend zusammen, um seine Beratungen über die ober-schlesische Frage fortzusetzen. Die beteiligten Ressorts erläuterten Bericht über die wirtschaftlichen, verkehrstechnischen und sozialen Folgen der von der Genfer Konferenz getroffenen Entscheidung. Darauf trat das Kabinett in die Besprechung der politischen Gesamtlage ein. Das Kabinett wird die Beratungen heute nachmittags fortsetzen.

Die Stellung der Parteien zur Genfer Entscheidung.

Br. Berlin, 22. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In sämtlichen Fraktionskämpfen bildete gestern die Genfer Entscheidung über die ober-schlesische Frage und im Zusammenhang damit das Schicksal des Kabinetts Wirth den einzigen Gegenstand der Tagesordnung. Unverändert geblieben ist die Haltung der deutschnationalen Volkspartei. Sie fordert den Rücktritt des Reichskanzlers und des Kabinetts. Auch die Deutsche Volkspartei und die Demokraten haben erklärt, daß die Annahme des Reichstages unannehmlich sei und der Rücktritt des Kabinetts unvermeidlich sei. Die Demokraten haben außerdem noch den Wunsch, daß die Regierung ihre Demission dem Reichstag unter ausführlicher Begründung unterbreite. Unentschieden ist die Haltung des Zentrums. In der gestrigen Fraktionskammer der Wirth bewohnte waren die ober-schlesische Abgeordneten die einzigen, die für eine rücksichtslose Ablehnung eintraten. Von verschiedenen Seiten wurde vorgeschlagen, Proteste beim Völkertag zu erheben.

Br. Berlin, 22. Okt. Der „Vorwärts“ erörtert in einem Artikel „Ablehnen — und dann?“ die Entscheidung über Oberschlesien ablehnt. Das Blatt schreibt u. a.: Innerlich lehnen wir alle die Entscheidung über Oberschlesien ab, und diesem Gefühl im Wort Ausdruck zu geben, ist unangebracht. Die Kernfrage aber ist, ob die politische Handlungsweise

Deutschlands diesem Gefühl folgen darf. Darauf gibt die Entscheidung der Deutschen Volkspartei keine Antwort. Weiter erklärt der „Vorwärts“, es wachse die Wahrscheinlichkeit, daß schließlich an Stelle des Kabinetts Wirth eine rein bürgerliche Regierung zu Stande kommt, in der dann naturgemäß der Reichstag die Führung zufällt. Nichts wäre schlimmer als wenn die Regierung Wirth zu einseitigen Beschlüssen über die künftige Politik nicht kommen könnte und wenn dann eine Regierung komme, die erst recht nicht wisse, was sie will. Mit einer solchen Regierung müßte man aber nach dem Sturz Wirths rechnen. Dafür ist der Beisatz der Deutschen Volkspartei ein Symptom. Dieser Beisatz drückt ein Gefühl aus, das aber keinen Weg.

Besondere Vollmachten für die Delegierten der Rheinlandkommission.

Dr. Koblenz, 21. Okt. Anlässlich der Nachrichten, wonach im besetzten Gebiet Kundgebungen wegen der Teilung Oberschlesiens abgehalten werden sollen, hat die Rheinlandkommission beschlossen, ihren Oberdelegierten in den Regierungsbezirken oder Provinzen die in Artikel 18 in Verordnung 3 in Fassung der Verordnung 12 vorgesehenen besonderen Vollmachten zu übertragen. D. h. das Recht, im Hinblick auf die erwähnten Kundgebungen solche Versammlungen, Ansammlungen und Zusammenkünfte zu verbieten, welche die Sicherheit der Besatzungsstruppen zu gefährden geeignet sind. Der Aufenthalt auf der Straße während der Nachtzeit ist zu untersagen.

Die angekündigten Sanktionen.

Bb. Paris, 21. Okt. Der „Temps“ will wissen, daß die in dem Besatzungsgebiet angekündigten Sanktionen für den Fall der Widerpenitenz gegen die Beschlüsse des Obersten Rates darin bestehen werden, daß der Staat, der keinen guten Willen beweise, allein das Recht erhalten werde, die ihm zugesprochenen Gebiete in Besitz zu nehmen, während das Gebiet des widerpenitenten Staates weiterhin von den alliierten Okkupationsstruppen besetzt bleiben würde.

Trauer in Breslau.

Dr. Breslau, 21. Okt. Anlässlich der Entscheidung über Oberschlesien hat der Oberbürgermeister angeordnet, daß sämtliche öffentlichen Gebäude einschließlich der Schulen auf halbmast oder mit Trauerflor zu flaggen haben.

Die J. U. A. in Oberschlesien.

Dr. Döbeln, 22. Okt. Die interalliierte Kommission erhielt von der vorgezogenen Entscheidung der Völkerbundkonferenz entgegen anderen Meldungen gestern um 10 Uhr vormittags Kenntnis: jedoch wird die Entscheidung des Völkerbundesrates, die durch die vorgezogene Verfügung der Völkerbundkonferenz zum schiedsrichterlichen Entscheid der alliierten Mächte gemacht worden ist, hier nicht eher offiziell veröffentlicht werden, als bis das Wirtschaftsausschuss zwischen Polen und Deutschland fertig sein wird, so daß erst dann eine einmonatige Frist für den Abzug der interalliierten Kommission und den Abtransport der interalliierten Truppen zu laufen beginnt. Die interalliierte Kommission erwartet von der ober-schlesischen Bevölkerung keinen Widerstand, so daß man von der nach Blättermeldungen geplanten Verhängung des Belagerungszustandes absehen wird. Während sich die Engländer und Italiener der Entscheidung gegenüber reserviert verhalten, sind diese in den französischen Kreisen der Kommission unbedingte lebhaftes Genußnahme hervor. Die in Oberschlesien vertriebenen Gerichte von Unordnungen neuer Festsetzungen und Herausnahme neuer französischer Truppen entbehren jeglicher Grundlage; desgleichen ist die Meldung vom Abtransport französischer Truppen unrichtig.

Eine Kundgebung aus Königshütte.

Dr. Königshütte, 22. Okt. Die deutschen Parteien und die Gewerkschaften von Königshütte haben folgendes Telegramm an den Reichskanzler geschickt. Das Unrecht ist zur Wirklichkeit geworden. Die deutsche Stadt Königshütte ist vom alten Vaterland losgerissen worden. Auch unter der Fremdherrschaft werden wir unser Deutschtum wahren und mit unseren Brüdern und Schwestern im Reiche eines Sinnes sein. Gleichzeitig erlassen die Absender der Kundgebung folgenden Aufruf: Deutsche Bürger von Königshütte! Das bisher Unglaubliche ist eingetroffen. Unsere Stadt, die zu 75 Prozent deutsch ist, wird gegen unseren Willen und gegen unser klares Recht einem fremden Staat zugeteilt. Unsere Zukunft müssen wir neu schaffen. Ertrage die schweren Tage der Übergabe mit Ruhe! Bewahrt Eure Würde und vergeht nicht, daß Ihr Deutsche seid. Schließt Euch enger als je zusammen.

Die amerikanischen Truppen im besetzten Gebiet.

Dr. Washington, 22. Okt. (Reuter.) Man erfährt, daß die amerikanischen Truppen am Rhein mit der Räumung des besetzten deutschen Gebietes innerhalb 14 Tagen beginnen werden. Im Staatsdepartement wurde gestern erklärt, daß der Räumungsbeginn dem Austausch der Ratifikationen des deutsch-amerikanischen Friedensvertrages folgen werde.

Die Ursachen der Marktentwertung.

Dr. London, 22. Okt. Laut „Daily Telegraph“ wird in kritischen Sachverständigenkreisen ausgedrückt, daß die neue Entwertung der Mark zum großen Teil auf politische Ursachen zurückzuführen ist. Nämlich die Entscheidung in der ober-schlesischen Frage in ihrer Rückwirkung auf die Fähigkeit Deutschlands, seinen Vertragsverpflichtungen nachzukommen und auf die Ungewissheit bezüglich der Lage des Ministeriums und der inneren Lage im allgemeinen.

Verhandlungen mit Polen?

Ein Kenner des heutigen Polens und besonders der politischen Verhältnisse in Warschau schreibt uns: Die Pariser Botschafterkonferenz hat den Wunsch ausgedrückt, daß Deutschland und Polen nach Bekanntgabe der ober-schlesischen Entscheidung alsbald Vereinbarungen treffen sollen, die „im Geiste der Genfer Beschlüsse gehalten seien“. Die Verhandlungen sollen unabhängig von der Ernennung einer gemischten Überwachungskommission sofort beginnen. Angesichts dieses Wunsches der Alliierten ist wohl die Frage erlaubt, welche Stimmung, welche Meinung, welche Möglichkeiten bestehen in Berlin und Warschau für solches Übereinkommen? Die Stimmung ist zurzeit die denkbar ungünstigste. Das politische Kabinett hat sich zwar in den letzten Tagen und Wochen anerkennenswerterweise zurückgehalten. Ebenso verhielt man im Seim jede vorläufige Besprechung. Aber die polnische Presse hat um so lauter getobt. Sie richtet unausgesetzt die schärfsten Angriffe gegen den noch nicht veröffentlichten Genfer Spruch. „Kurier Poranny“ und „Kozłowski“ bezeichneten es als himmelstreichendes Unrecht, daß ein großer Teil des durch die Korfanto-Linie umschlossenen Gebietes Deutschland verbleibe. Besonders heftig wird jede internationale Kontrolle bekämpft. Wird man bei solcher Stimmung in Warschau zu direkten Verhandlungen mit Berlin geneigt sein? Auf deutscher Seite ist die Genfer Entscheidung als ein furchtbarer Schlag empfunden worden, von dem man sich nicht so schnell erholt, um beschleunigte Verhandlungen mit Polen anzubahnen zu können. Verstimmt haben auch gewisse Einzelheiten gewirkt, so die Tatsache, daß bereits am 18. Oktober in Kattowitz zwei Abgeordnete der Warschauer Regierung eingetroffen sind, um in den von Deutschland abzutrennenden Gebieten eine polnische Staatspolizei zu organisieren. Das war überstürzt, unflug und aufreizend. Bei solcher Eilfertigkeit und Erobererpose wird es schwer halten, in friedliche Verhandlungen mit den Polen einzutreten. Man muß sich die Eigentümlichkeit des polnischen Volkes vor Augen halten, wenn man die gegenwärtigen Verhältnisse richtig einschätzen und den kommenden politischen Ereignissen eine zutreffende Prognose stellen will. Ebenjowenig wie es jemals einen gesicherten polnischen Staat geben wird, ist anzunehmen, daß es eine polnische Regierung, geknüpft auf eine geschlossene Volkserziehung, eine ausschließliche Verfassung, die von den Nachbarstaaten, zumal mit dem in seinem Bestande und seiner Ehre verletzten Deutschen Reiche zustande brächte. In Polen werden wohl kaum einmal klar wahrnehmbare Stadien in der Entwicklung zu verzeichnen sein. Dies ist alles Polens Unglück und zugleich eine Gefahr für die Ruhe in ganz Europa. Ferner: Der Völkertag der Gegenwart krankt an einer schier krankhaften Empfindlichkeit, und diese macht eine Selbstkritik unmöglich. Sie feignet die im eigenen Innern stehenden Krankheitskeime rundweg ab und sucht in heilem Gemüthe die Krankheitsreize außerhalb seiner selbst. Der Völkertag wird es einfach nicht aushalten, wenn man ihm sagt, daß sein Land trotz des neuerlichen (belanglosen) Siegens der polnischen Mark bankrott ist, daß es zugrunde geht durch den überhöhten Militarismus eines 600 000-Mann-Heeres, durch einen wahnwitzig ausgeübten Beamtenkörper, durch die Unlust zur intensiven Arbeit und durch die allgemeine Korruption. Genau wie der Russe, Polens slawischer Bruder, das Vielfache der Aderflähe anderer Nationen braucht, um sich zu ernähren, genau wie er im Ural und an der Lena aus seinen Goldgruben kaum die Hälfte herauskriegt, die andere Hälfte ad hoc beisteuert, genau so wie er die Leistung seiner Beamten durch deren Menge zu ersetzen trachtet und die Industrie durch schlechte Behandlung der Maschinen verkümmern liebt, kennt auch der Pole nur ein erteltes Arbeiten, gleichviel ob es sich um die Volks- oder Staatswirtschaft handelt. Technische Untüchtigkeit, völlige Unerfahrenheit in der Selbstregierung, Selbsthuch und Ränke, alles ist in Polen keine Rolle. Es macht wenig Unterschied, ob man lauft, vertaucht, gibt, immer muß man der gleichen ermüdenden, ins Endlose verlängerten Dispositionen und Hinhalten gewärtig sein. Es ist wie im Orient. Und mit diesen Reuten zusammen soll Deutschland das ihm genommene Land und Gut verwalten?

Polnische Loyalitätsversicherungen.

Bb. Genf, 21. Okt. Man gibt in den Kreisen des Völkerbundes zu, daß Deutschland durch den Versailler Vertrag verpflichtet ist, die Entscheidung des Rates über die Abgrenzung anzunehmen, daß es aber keineswegs zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Polen in den abgetrennten Gebieten gezwungen werden kann. So wie die Dinge sich infolge des Gutachtens des Völkerbundes gestaltet haben, wird die Entscheidung über die Grenzlinie jedoch erst rechtskräftig, wenn die Vorbedingung eines wirtschaftlichen Abkommens zwischen Polen und Deutschland erfüllt sein wird. Polen ist durch den Versailler Vertrag verpflichtet, sich den wirtschaftlichen Bedingungen des Obersten Rates zu unterwerfen. Wenn aber Deutschland seinerseits die Verhandlungen ablehnen sollte, so würde der ganze Vorstoß des Völkerbundes hinfällig und das ober-schlesische Problem dürfte wieder an den Obersten Rat zurückgehen. Von polnischer Seite werden die Loyalitätsversicherungen mit Eifer fortgesetzt, aber es ist doch möglich, daß diese polnische Bereitschaft zu einem Einvernehmen mit Deutschland vor allem den tatsächlichen Zweck hat, die Verantwortung für ein eventuelles Scheitern der Verhandlungen von vornherein Deutschland zuzuschreiben. Gerade das muß aber von deutscher Seite vermieden werden, denn die Polen waren wahrlich nicht nur darauf, daß ihnen der Oberste Rat nach einer schroff ablehnenden Haltung Deutschlands freie Hand zur Bekämpfung des ober-schlesischen Industriegebietes schaffen würde.

Ministerrat in Paris.

Dr. Paris, 21. Okt. (Havas.) Die Minister haben heute vormittag im Elisee unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand zusammengetreten. Ministerpräsident Briand legte seine Kollegen über die Bedingungen der Teilung Oberschlesiens in Kenntnis.

Lärmzeiten im preußischen Landtag.

Br. Berlin, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Im preußischen Landtag kam es heute zu schweren Skandalen. Als der Präsident gleich nach Eröffnung der Sitzung dem Ministerpräsidenten Stegerwald das Wort erteilte, sprach der kommunistische Abgeordnete Dr. Meyer auf und behauptete, daß er das Wort habe, da er vor Eintritt in die Tagesordnung ums Wort gebeten habe. Präsident Loh dagegen machte geltend, daß das Haus noch nicht in die Tagesordnung eingetreten sei und der Ministerpräsident das Wort habe. Als nun der Ministerpräsident Stegerwald seine Ausführungen über Oberhiesien begann, setzte von den Bläuen der Kommunisten ein ungeheurer Lärm ein. Rufe der Kommunisten, wie „Wir wollen den Kommodanten nicht hören!“, „Erst soll der Reichstag sprechen!“, durchdrangen den Saal. Der Präsident ermahnte unter dauerndem Lärm um Ruhe. Die Kommunisten riefen fortgesetzt: „Nein! Nein! Wir wollen den Schauspielern nicht hören! Der Reichstag muß zuerst über Oberhiesien sprechen!“ Als der Ministerpräsident Stegerwald dennoch seine Ausführungen beginnt, werden sie durch lärmende Schlußrufe der Kommunisten unverständlich gemacht. Von den Kommunisten wird gerufen: „Schleierbandel Schluß!“ Von rechts kommen Gegenrufe.

Als der Ministerpräsident das Rednerpult verlassen hatte und einzugemessene Ruhe eingetreten war, beantragte der Abg. Herold (Zentr.), mit Rücksicht auf den Ernst der Lage, die Sitzung abzubrechen. (Lärm bei den Kommunisten.) Abg. Rab (Komm.) will darauf zur Geschäftsordnung sprechen. Er wird zunächst durch den Lärm der Rechten daran verhindert, bis der Präsident ihm Ruhe verschafft. Er führt Beschwerde darüber, daß Präsident Feinert ihm die Teilnahme an der Sitzung des Kleinsten Ausschusses verweigert habe.

Der Abg. Braun (Sos.) bedauert, daß in dieser ersten Stunde sich derartige Szenen abspielen könnten. Sie hätten vermieden werden können, wenn die Regierung den Ratschlägen der Sozialdemokraten gefolgt wäre die darauf versichert hätten, dem Landtag und der Reichsregierung durch eine Erklärung vorzugreifen.

Der Antrag Herold (Zentr.) auf Vertagung wird schließlich angenommen. Die Linke protestierte dagegen unter lauten Rufen. — Nächste Sitzung Donnerstag, den 3. November, 1 Uhr. Tagesordnung: Entgegennahme der Erklärung des Ministerpräsidenten.

Stegerwald über Oberhiesien.

Dz. Berlin, 21. Okt. In der Landtagsitzung hat Stegerwald folgende Rede gehalten: Neues schweres Unheil von noch unabsehbarer Tragweite ist über Preußen und Deutschland hereingebrochen. Nachdem der Friedensvertrag uns die Provinz Posen, die halbe Provinz Westpreußen, das Memelgebiet, Nordhiesien und Eupen-Walmden geraubt hat, sind nun auch die feindlichen Mächte über Oberhiesien gefallen. Das Land, seit den Anfängen osteuropäischer Kultur ununterbrochen in deutschem Besitz, so wie es vor uns liegt, das ausschließliche Werk preussischer Arbeit und Tapferkeit, deutscher Intelligenz und Ordnung, soll in zwei Teile zerrissen werden, wovon der wertvollere Teil Polen überantwortet wird. Kern- und deutsche Städte, das Bild westeuropäischer Kultur, die wirtschaftlichen Mittelpunkte des ganzen oberhiesischen Industriegebietes und die Knotenpunkte seines Eisenbahnnetzes, sollen der Polonisierung verfallen. Unsere gesamte Zinkproduktion, der größte Teil der Eisen- und Stahlwerke, weit mehr als die Hälfte unserer dortigen Kohlengruben werden uns entzogen, uns, die wir andere Länder mit jährlichen Reibtributen verlorren müssen. Jeder Mann und jede Frau, die noch deutsches Empfinden bewahrt haben, können sich an dieser neuen Verwüstung.

Von unparteiischen Sachkundigen aller Nationen, die Oberhiesien besucht und studiert haben, wurde die Unheilbarkeit als unbedingte Voraussetzung seines wirtschaftlichen Gedehens festgestellt. Trotzdem hat man es in zwei lebensunfähige Teile. Nunmehr ist dort so gut wie alles unfruchtbar und schwankend geworden. Die Arbeitsbasis ist zerstört, alle Geschäftsfreudigkeit, die Voraussetzung jedes Aufschwungs, ist gelähmt. Auch in dem künftigen polnischen Oberhiesien ist das Kapital, die Leistung und der überwiegende Teil der gelehrten Arbeiterschaft deutsch. Oberhiesien muß also zusammenbrechen, wenn die führenden und geistigen Kräfte ihre bisherige Wirkungsstätte verlassen. Den Ausblick aber auf einen endlichen und wirtschaftlichen Frieden und auf wirtschaftliche Wiederherstellung Europas ist damit der schwerste Schlag verfehlt. Die Zukunftsfähigkeit Deutschlands ist nach Ploud Georges eigener Erklärung aufs schwerste geschwächt, denn der Verlust dieser reichen Gebiete bedeutet die Verminderung der wirtschaftlichen Gesamtkraft Deutschlands und einen bedenklichen Ausfall an Steuern. Er bereitet jede planmäßige Regelung der Ein- und Ausfuhr und bewirkt eine noch gar nicht abzuschätzende Verminderung der Zoll-

nahmen. Obnmächtigt an äußerer Gewalt, gilt es für uns, mit kühlem Kopf die Tatsachen zu prüfen. Die Gegner selbst schlagen mit ihren immer drückender werdenden Forderungen alle Aussichten nieder, von Deutschland die erhofften Leistungen zu gewinnen. Wir dürfen nicht müde werden, diese Erkenntnis in der Welt zu verbreiten. Einigkeit im Innern ist jetzt die erste und heiligste Pflicht. Unsere oberhiesischen Brüder, die in den letzten zwei Jahren so kühn und heldenhaft durchgemacht haben, sind uns in dieser Beziehung ein leuchtendes Vorbild. In Oberhiesien ist alle parteipolitische Gegnerschaft unter deutschen Volksgenossen in den Hintergrund getreten vor der gemeinsamen Not. Darum sei ihrer in Ergriffenheit, Verehrung und herzlichster Liebe gedacht. Was sie bisher geleistet und gelitten haben war echtes Heldentum. Dieses Heldentum aus Tagen, die hinter uns liegen, ist uns ein Unterpfand dafür, daß sie auch das Schwere, das noch vor ihnen und uns liegt, tragen und durchhalten werden. Ihr deutsches Oberhiesien seid und bleibt untrennbar untereinander und untrennbar von der ganzen deutschen Volksgemeinschaft. Unzerbrechbare Bande verknüpfen uns auch in Zukunft miteinander. Wir werden euch mit allem, was wir sind und haben, weiter die Treue halten.

Verschärfung des Berliner Zeitungskonfliktes.

Dz. Berlin, 22. Okt. Die vereinigten Zeitungsverleger Groß-Berlins erklären folgende Erklärung: Der Kampf um den Tarif im Zeitungs- und Druckereigewerbe und der Konflikt im Druckereigewerbe der Berliner Zeitungen erfährt mit dem heutigen Tage eine sehr bedauerliche Verschärfung. Seit Dienstag liegen die Berliner Zeitungsverleger ihre Zeitungen aus Solidarität mit der Firma Mosse, deren Verlonal unter Tarifbruch in den Streik trat, nicht erscheinen. Sie täten dies, obwohl sie in der Hoffnung auf eine Verständigung, ihr ganzes Personal unter voller Bezahlung in den Betrieben behielt. Die damit verbundenen sehr erheblichen Kosten nahmen sie auf sich, um die Abhilfe der tarifbrüchigen Belegschaft des Mosse-Verlages zu vereiteln und diese durch die Konkurrenz der anderen Zeitungen unter das Joch zu zwingen. Vergeltend lehnte sich der Reichsarbeitsminister und die Gewerkschaften in einmündlicher Weise ein für die Wiederaufnahme der Arbeit des Mosse-Verlages. Das Verlonal verließ jedoch bei der Ablehnung. Daraufhin unternahm die Zeitungsverleger einen erneuten Versuch, die Solidarität mit der bekräftigten Firma dadurch zu befestigen, daß das „Berliner Tageblatt“ in einer anderen Zeitungsdruckerei hergestellt werden sollte. Vor einer Streikfrist konnte dabei nicht die Rede sein. Da die Mosse-Belegschaft durch das partiell zusammengebrochene Schiedsgericht einstimmig, also auch mit den Stimmen der Arbeitnehmer, als tarifbrüchig erklärt worden war, wurde den beteiligten Zeitungsbetrieben, in denen die Ablehnung der Arbeit erfolgte, daher wegen unbedingter Arbeitsverweigerung die fristlose Entlassung des an der Herstellung der Zeitungen beteiligten Personals ausgesprochen. Der Verein der Berliner Buchdruckerbesitzer beschloß ebenfalls zur Befestigung der Solidarität mit den Zeitungsverlegern die Kündigung der technischen Belegschaften mit der tariflichen achtstündigen Kündigungsfrist. Für die Zeitungsverleger war der Entschluß schwer, nicht nur wegen der bisherigen guten Verhältnisse mit dem Verlonal, sondern auch in Erwägung der überaus ernsten politischen Verhältnisse. Aber alle Bedenken mußten zurücktreten hinter der Notwendigkeit, nicht durch einen wilden Streik einer geringen Minderheit den Tarifgeheimen vernichten zu lassen, durch dessen Durchbrechung das gesamte Buchdruckergewerbe, Arbeitgeber und Gehilfen, ein Vierteljahrhundert portobildlich für die friedliche Entwicklung aller anderen Gewerbe gekennzeichnet war.

Da die technischen Belegschaften sämtlicher Betriebe der vereinigten Zeitungsverleger Groß-Berlins den Druck des Mosse-Blattes verweigerten, wurde ihnen sämtlich gekündigt. — Die Ver. Zeitungsverleger Groß-Berlins.

Der Streik im Berliner Gastwirtsgewerbe.

Br. Berlin, 22. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Es scheint, daß der seit drei Wochen andauernde Streik im Gastwirtsgewerbe seinem Ende entgegengeht. Der Demobilisationskommissar bemüht sich im Augenblick, beide Parteien zu neuen Besprechungen in der kommenden Woche zusammenzubringen. Falls nicht wieder neue Ausschreitungen vorkommen sollten, dürften letzteren Vernehmen nach sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer zu den Verhandlungen erscheinen, um die Möglichkeit einer Verständigung zu finden.

Die Revolution in Portugal.

Dz. London, 21. Okt. Wegen der Befürchtungen der britischen Kaufleute und Bankhäuser in Portugal hat die Admiralität dem leichten Kreuzer „Calypso“, der sich augenblicklich im Mittelmeer befindet, den Befehl erteilt, sich nach Lissabon zu begeben. Der britische Gesandte in Lissabon hat gedroht, daß in der Stadt Ruhe herrscht.

Wiesbadener Nachrichten.

Stadtverordnetenversammlung vom 21. Oktober 1921.

Anwesend sind 48 Stadtverordnete. Die Verhandlungen vollziehen sich unter der Leitung des stellvertretenden Stadtverordnetenvorstehers Gerhardi. Der neue Degeton für das Wasserkraftswesen wird zunächst durch Beigeordneten Schulte vereidigt und in sein Amt eingeführt. — Eine Beschwerde gegen das Verfahren des Kleinsten Ausschusses wird dem Kleinsten Ausschuss gegen den Widerstand der Linken unter Ablehnung der beantragten Vertagung zur geschäftsmäßigen Behandlung überwiesen. — Ein Dringlichkeitsantrag der Stadt, Gräulein Jagen auf Aufrecht-erhaltung des Betriebs im Augusta-Viktoria-Bad wird auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung erscheinen. — Trugschlüsse im Interesse der städtischen Beamten, Arbeiter u. s. w. sollen getroffen werden, welche eine Mehrausgabe von insgesamt 8049 000 M. beanspruchen. Nach dem Bericht der Stadt, Greiff (Zentr.) entfallen von diesem Betrag 3210 000 M. auf die Beamten, Lehrer, Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen, 750 000 M. auf die unständigen Angestellten und 4089 000 M. auf die Arbeiter. Neben einschlägigen ungedeckten Ausgaben aus den Vorjahren sind insgesamt für die Zeit vom 1. August bis zum Ende des Rechnungsjahres 6890 000 M. zu deduzieren; diese Deduktion soll bewirkt werden nach den Anträgen des Magistrats durch Erhöhung der Grundsteuer von 7,5 auf 10 Prozent, der Gewerbesteuer von 600 auf 900 Prozent, durch die Erhöhung der Elektrizitätspreise für Licht von 3 M. auf 3,50 M., für Kraft von 1,50 auf 2 M., des Wasserpreises von 80 Pf. auf 1,10 M. und des Gaspreises von 1,50 auf 1,70 M. Stadtm. Schröder beantragt, die Gewerbesteuer mit Einkommen bis zu 12000 M. vom 1. Oktober ab von den Zuschlägen freizulassen; Stadtm. Neujahr (Zentr.) im Falle der Ablehnung dieses Antrags eine Erhöhung der Gewerbesteuer nur auf 750 Prozent; Stadtm. Dudenhoff (Sos.) stellt der weiter in Aussicht genommenen Erhöhung des Krankenversicherungsbeitrags, die Erhöhung der Hundsteuer von 100 M. für einen und 200 M. für den zweiten Hund um 100 Prozent. Im weiteren beantragt letzterer, an den Magistrat das Erlauchen zu richten, einer Erhöhung der Mieten um 80 Prozent nicht zuzustimmen. — Stadtm. Hildner (Dem.) lehnt die Erhöhung der Grundsteuer ab, weil das die Kräfte des Grundbesitzes übersteige. Nach langen Auseinandersetzungen wird der Antrag Schröder abgelehnt, ebenso der Antrag Neujahr, angenommen dagegen werden die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion auf Erhöhung der Hundsteuer und bittet die Ablehnung des erhöhten Mietzuschlags. Mit diesen Änderungen wird dem Magistratsantrag im ganzen beigegeben. — Stadtm. Jung (D. Volksp.) berichtet zu dem Magistratsantrag auf Bewilligung der Mittel für die Einführung des Wertmarkensystems für die Gasautomaten. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 425 000 M., welche zum Teil im Etat bereits vorgezogen sind. Statt der einmaligen im Etat zweimonatliche Erhebungsperiode eingeführt. Dadurch werden Erparnisse von Bedeutung erzielt. Es wird die Bewilligung von 75 000 M. beantragt. Stadtm. Schröder (Zentr.) beantragt die Verpachtung der Vorlage. — Stadtm. Frau Hermann (Unabh.) möchte den Entleerer der Automaten beauftragen, die Marken auf Wunsch gleich wieder an die Interessenten abzugeben. Die 75 000 M. werden bewilligt, die Anregung von Frau Hermann wird dem Magistrat zur Erwägung zugewiesen. — Ein Antrag auf Bewilligung von 20 000 M. für die Errichtung eines Beamtenseminars der Stadtverwaltung Wiesbaden wird vom Stadtm. Schröder als Berichterstatter des vereinigten Finanz- und Organisationsausschusses vertreten. Es handelt sich um die Errichtung eines Bundes der Beteiligten. Die Vorbereitung des Antrags nimmt mehr als 1 Stunde in Anspruch und führt zu scharfen Zusammenstößen zwischen den bürgerlichen und sozialdemokratischen Stadtverordneten. — Stadtm. Hoffmann (Sos.) tadelt an der Vorlage, daß niemals der Grundbesitz des freien Aufstiegs mehr verwaltet worden sei als hier. Auch die Bewilligung des Magistrats an der Prüfungskommission und die Zusammenlegung des Lehrkörpers findet nicht seine Zustimmung. Er beantragt, die Vorlage an den Magistrat zurückzuverweisen zur Umänderung im Sinne seiner Anregungen. Auch Stadtm. Schuberth (U. S. V.) wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die Vorlage. Die Stadtverordneten Kom. seit (Dem.) und Böhmig (D. Volksp.) verteidigen, vielfach von der Linken durch Zwischenrufe unterbrochen, den Magistratsantrag. Stadtm. Kettenbach (Sand) spricht besonders gegen die Veranlagung der Mittelschichten bei der Zwangsabgabe zum Seminar. Frau Eisecher betont, die Kritik treffe nicht den Magistrat, sondern den Ratshausen Stadtdem, welcher das Realiment vorgelegt habe. Der sozialdemokratische Antrag wird schließlich mit geringer Mehrheit abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen. — Es folgt die Beratung des Magistratsantrags auf

Goethe-Apokryphen.

Berühmte Dichter sind zu allen Zeiten für manche Werke verantwortlich gemacht worden, mit denen sie nicht das geringste zu tun hatten. Reflektiert von Verlegern, Boshheit von Feinden, Klatsch des Publikums, falsche Überlieferung haben dazu beigetragen, so daß wir z. B. von Homer oder Shakespeare eine Menge „Apokryphen“ besitzen. In neuerer Zeit freilich ist die Zuschreibung fremder Werke an bekannte Autoren nicht mehr so leicht möglich, denn der Verfasser nennt sich ja fast stets unzweideutig auf dem Titelblatt. Aber zu Goethes Zeiten, wo sich die Schriftsteller noch häufig hinter falschen Namen versteckten oder ihre Werke überhaupt anonym in die Welt geben ließen, war es noch möglich, daß dem Schöpfer des „Werther“ eine große Reihe falscher Werke „anagedichtet“ worden sind. Eine interessante Zusammenstellung solcher „Goethe-Apokryphen“ aus der Geschichte der Literatur bietet Dr. Fritz Hoff Dünin in dem neuen bei der Dieterichschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig erschienenen neuen Jahrgang des Goethe-Kalenders. Da der Stil der „Sturm- und Drangzeit“, ähnlich wie heute der expressionistische, gewisse äußerliche Gemeinsamkeiten aufwies, so wurde dadurch die Verwechselung der „Originalgenies“ begünstigt. So sind z. B. Dichtungen von Lessing und Klinger für solche von Goethe gehalten worden. Schubart begründete Lessings Komödie „Der Hofmeister“ mit den folgenden Worten: „Ich kann's allen aufklärten Deutschen gemutet, daß sie diese neue ganz eigentümliche Schöpfung unseres Schafeldars, des unsterblichen Dr. Goethe, schon werden gelesen, empfunden, angefaßt haben. Kann's ihnen auch gemutet, daß sie seinen Cicero brauchen, der ihnen die göttliche Natur dieses deutschen Loris anatomisiert.“ Ebenso schreibt Schubart Klingers Erstlingswerk, das Trauerspiel „Otto“, Goethe zu, und nennt es in einem Atem mit „Emin und Elmir“ vorzüglich. Auch andere Beurteiler, so der geistreiche Kritiker des „Reichs-Volkstheater“ Albrecht Wittenberg, nannten Goethe als den Verfasser des „Hofmeister“. Über Lessings „Anmerkungen über das Theater“ urteilt z. B. der „Allmanach der deutschen Nation“, „Derr Goethe erfüllt hier alle die hohen Erwartungen, die das Publikum von ihm als Übersetzer des Schafeldars hatte, und man kann seinen Versuch eine wahre Palimpseste nennen.“ Lessings Komödie „Die Freunde machen den Philosophen“ wurde Goethe in den Meistertafeln zugeschrieben; Klingers „Die neue Artia“ und seine „Zwillinge“ galten für Arbeiten des großen Freundes, und sogar so schlechte Romane, wie Dumas „Geschichte Karl Ferdinands“ wurden wegen äußerlicher Ähnlichkeiten Goethe zugeschrieben. Sogar Lessing ließ sich

kaufen, indem er das Trauerspiel „Julius von Tarent“ von Lessing für eine Dichtung Goethes hielt, und als man ihn eines Besseren belehrte, antwortete: „Deshalb! Dann haben wir zwei Männer, die so etwas machen können!“

Unter den zahlreichen Kampfschriften, in denen sich die damalige Jugend austobte, werden so manche auf den berühmtesten Vertreter der neuen Dichter-Generation zurückgeführt. Die Behauptung, Heinrich Leopold Wagners Parze „Prometheus, Dichtung und seine Regenten“ sei von Goethe, veranlaßte diesen sogar zur Veröffentlichung eines gedruckten Entschlusses, indem er erklärte: „Nicht ich, sondern Heinrich Leopold Wagner hat den Prometheus gemacht und drucken lassen, ohne mein Zutun, ohne mein Wissen. Mir war's, wie meinen Freunden und dem Publikum, ein Rätsel, wer meine Parze, in der ich manchmal Scherz zu treiben pflegte, so nachahmen und von gewissen Anecdotes unterrichtet sein konnte, ehe ich mir der Verfasser von wenigen Tagen entdachte. Ich glaube diese Erklärung denen kühnlich zu sein, die mich lieben und mir aufs Wort trauen. Übrigens war mir's ganz recht, bei dieser Gelegenheit verschiedene Personen aus ihrem Betragen gegen mich in der Stille näher kennen zu lernen.“ Später haben dem großen Dichter gebührende Feinde die Verfälschung einer zuerst 1885 und letztem mehrfach erschienenen Dissertation über die „Höhe“ aufzuweisen wollen und die bühnenhaften Verleumdungen daran geknüpft. Der Anwalt Goethes an den Regierungen der „Frankfurter gelehrten Anzeigen“ ist ja noch immer unstritten. Schließlich mußte Goethe selbst nicht mehr, was er gedichtet hatte, und was er gedichtet haben sollte, und hat jetzt ein Gedicht Jafobis in seine Werke aufgenommen. Zahlreiche Schöpfungen anderer Vorläufer gingen unter seinem Namen, und Werke wurden ihm zugeschrieben, wie die „Ages von Lili“ und „Herr Lorenz Star“, ja sogar die so ganz andersartigen Dergensentzählungen eines künftigen Klosterbruders.

Aus Kunst und Leben.

— Kurhaus. Zu Ehren der Teilnehmer an dem 58. deutschen Genossenschaftstag fand am Freitag im Großen Saal ein Richard Wagner-Abend statt. Das Kur-orchestor brachte das „Meistersinger“-Konzert, Fragmente aus „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ und die „Lannhäuser“-Ouvertüre zu Gehör. Musikdirektor Karl Schürich dirigierte mit ebenso viel Überlegenheit Ruhe und Straßheit als innerer Wärme die Ausführung der genannten Werke war durch Klang und Klarheit ausgezeichnet und fand bei der Zuhörerschaft kühnlichen Beifall. Als Solist trat der

Konsertmeister Herr Rudolf Bergmann auf, welcher das schon etwas abgeklärte „Albunblatt“ mit gelangweiltem Ton und lebendigem Ausdruck zum Vortrag brachte und ebenfalls reichen Beifall damit erntete. Der Saal war ziemlich bis aufs letzte Plätze besetzt und die Stimmung sehr feilsch angeartet.

25 Jahre „Deutsche Kunst und Dekoration“. Ein Vierteljahrhundert ist seit der Begründung der Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ durch Baron Alexander Koch verlossen. Ein alljährlich erscheinendes Doppelheft ist heute als Beginn des Jubiläums-Jahrganges erschienen. Der nächste Beurteiler kann der hohen Schätzung, die der „Deutschen Kunst und Dekoration“ in vielfach ausgesprochen wird, nur zustimmen. Die Zeitschrift hat unschätzbare getan zur Einführung der Kunst in das Heim wie in den geistigen Besitzstand aller Gebildeten; sie hat den Widerhall des künstlerischen Schaffens außerordentlich gesteigert; sie hat die Erörterung künstlerischer Probleme auf die fruchtbarste Weise gefördert. Das Oktoberheft bietet eine besonders reiche Fülle künstlerischer und geistiger Schätze. Man erhält ein schönes, zutreffendes Bild von der Kunststellung der Deutschen. Neuen Sezession in Gemälden und Plastiken von Caspar, Caspar-Spiller, Schlein, Beh, Tautsch, Klee, Seewald, Schacht u. a. In sehr tiefer Weise ist das erweiterte Städtebild in vielen Einzel-aufnahmen vorzuführen. Eine Fülle von Kleinplastiken, die sich an: Stidereien und Wappen von Riffi Wetter und Ewald Wetter, Metallarbeiten von Dagobert Becke, dem hochbegabten Wiener, Keramik von Paul Dresler. Einen starken Abdruck bilden die Szenenauflösungen des Bühnenarchitekten Blach, der am Deutschen Landestheater wirkt. Niemand wird ohne Bereicherung sein, was der Herausgeber, Hofrat Alexander Koch, an der Spitze des Heftes aus dem reichen Schatz seiner künstlerischen Einfichten und Erfahrungen mitteilt.

Dienstag **Tanz-Abend** in der **Tribüne**
abends 8 1/4 Uhr
VII. Abonnementsabend.
Am Flügel: **Paul Freudenberg.**

Gastspiel der
gefeierten Tänzerin
Mathilde Buhr.

Gastspiel-Preise:
Mk. 10.—, 7.50, 5.—, 3.50
Vorverkauf täglich 10—1 Uhr (auch Sonntags) im Wintergarten,
Theaterkassen Blumenthal und Rettenmayer.
Die Restzahlungen für das Abonnement sind bis 1. Nov. zu leisten.



Montag, den 24. Oktober
8 Uhr, im großen Saale:
Lieder-Abend
Kammersängerin
Charles Cahier (Alt).
Eintrittspreise: 80, 25, 20, 15, 10 Mk.
Garderobegebühr 1 Mk. F240
Städtische Kurverwaltung.

Zionskapelle, Adlerstraße 19.
Sonntagabend 7 Uhr:
Jugendgottesdienst
mit Lichtbildervortrag.
Thema: „Ein Gang durch den Weltenraum.“

GALERIE BANGER
LUISENSTRASSE 9

**GROSSE KUNST-
U. KUNSTGEWERBE-
SCHAU**

GEMÄLDE, GRAPHIK,
PLASTIK, KUNSTGEWERBE,
STILMÖBEL, ANTIQUITÄTEN

GEÖFFNET:
WERKTAGS 9—1, 3—7; SONNTAGS 11—1.
EINTRITT FREI. 975

Pelze
werden neu angefertigt und um-
gearbeitet bei garantiert fach-
männischer Verarbeitung und
billigster Berechnung.
Damenhutsalon
Else Eiffert-Engel
Hellmündstraße 8, 1.

Sonderveranstaltungen
der
BUCHERSTUBE AM MUSEUM

Hermann Kempt Dr. Walter Haeder
im Winter 1921/22.

Drei Ausstellungen führender deutscher
Verlagshäuser:

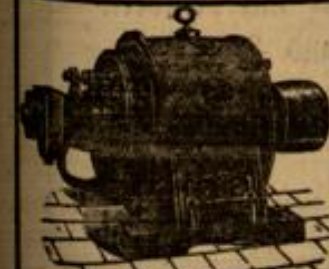
Sonntag, 23.—30. Oktober

Der
INSEL-VERLAG
zu Leipzig.

Zutritt unverbindlich und frei! 1090

Annoncen-Expedition

Annahme v. Inserat. f.
alle Zeitungen. H. Gies,
Rheinstr. 27 (Hauptst.)



Maschinenfabrik L. Wilhelm, Hanau
Spezialfabrik für

Elektromotoren u. Dynamos

Lager und Vertretung: **Philipp Mühlmeier, Wiesbaden**
Telephon 3278 — Körnerstraße 2.

Café-Panorama Waldfrieden.

Endstation Dotzheim, Panoramaweg, Weilburger Tal.
Wiener Apfelstrudel — Streuselkuchen.
Wiener Küche. Behagliche Kaffeezimmer. Pr. Ausschankwein.
Für aufmerksame Bedienung ist Sorge getragen. **Telephon 6203.**

Louis Hillebrand
WIESBADEN
Luisenstraße 15 Fernspr. 1041 u. 1049

❖ **Umzüge** ❖

in der Stadt sowie von und nach auswärts.
Lagerung Verpackung 897
von Möbeln. von Glas, Porzellan u. Kunstsachen.

Selten schöne
Herrenzimmer
empfehlen sehr preiswert
Gebrüder Leicher
Oranienstraße 6. 1024

Umpressen

Reinigen u. Färben aller
Herren- u. Damenhüte
in erstklassiger
Ausführung

Jenny Moller **Bleichstraße 9**
Tel. 895
Anfertigung und
Umarbeitung sämtlicher
Pelzwaren.

Korbmöbel

Größte Auswahl! Solide Preise!
empfiehlt
Heerlein, Goldgasse 16.

**Schuhsohlen halten 9 Monate
und länger!**



Nicht kaputt zu kriegen.

Unser Goliathleder ist gesetzl. geschützt, vielfach
prämiert und das beste Kernleder der Gegenwart.
Unverschleißbar und wasserdicht. Nur bei uns zu
haben. Jede Reparatur in 1 Tag, oder sofort.
Herrensohlen, fertig aufgemacht, von 32.— an
Damensohlen, 26.— an
Gummisohlen für Damen . . . Mk. 17.—
Gummisohlen für Herren . . . 19.—
aufvulkanisiert, nicht genagelt.

Verkauf von Leder zum Selbstaufmachen.
Goliath-Schuhgesellschaft
nur Coulinstraße 3. — **Telephon 6074.**

Gold- u. Silber-Gegenstände
und Brillanten, auch Bruchstücke,
läuft zu hohen Preisen

Zimmermann

Hierstraße 18. — **Telephon 3253.**
Auf Wunsch persönl. Besuch (diskret).

**Keine
Daluta**

In Beantwortung der
verschiedenen Anfragen
zur allgem. Mitteilung,
daß meine Erfindung betr.
„Roula und Joka“
nur Lizenzweise für
Deutschland zu vergeben
ist und daß ich nicht
5000 Dollars nach jetzig.
Kurse, sondern

**50000
Dollars**

(nach 1914 Fried.-Kurse)
für gänzl. Verkauf für
Amerika verlange.
F. H. E. PANKOW.

Patente
Gebrauchs-Muster,
Warenzeichen-An-
meldungen, In- u.
Ausland. Internat.
Patentbüro Adolf-
str. 9, II. Aelt. Spez.-Büro.

Damen-Hüte
werden nach den neuesten
Modellen (schd. gearbeitet).
H. Seligmann,
Frankf. Vork.-Direktice,
Sedanplatz 9, 2.

Spezialarzt
approb. im Ausland,
em.
Sanatorium-Chefarzt f.
**Haut- und
Geschlechtskrankhe.**
Blutproben etc.
Wiesbaden, Marktstr. 8.
10-12, 4-6. Sonnt. 10-12.

Bestellungen auf
Didwurz
nimmt entgegen.
Schöb. Viebrich,
Kaffeler Str. 16. T. 139.

Erdbeerpflanzen
(Paragon noble), 100 Stk.
15 Mk. Beder, Roen-
straße 6, 2 links.

Dedreifer
zu hab. bei Heinz. Gehm,
Bleidenstadt Tel.: Amt
Reben 37.

Ausländer!
Staumend billig!

Getragene und neue
Pariser Anzüge u. Kleider
alle Arten, jede Größe.
Smok., Cutaway, Saffo,
Hochzeiter, gekr. Hosen
billig zu verkaufen
Weißkr. 22.
Ede. Kellerräume.
Täglich von 9—7 Uhr.
Starke Vetterwagen
verf. Dina-Schlingner,
Nettelbedstraße 12.

Seine Niederlassung als
prakt. Zahnarzt
zeigt ergebenst an

Dr. med. dent. **Paul Wehner,**
Scharnhorststraße 24
seither Assistent an der Universitäts-Zahnklinik
Frankfurt a. M.
Sprechstunden 9—12; 2—6.

„Wikö“ Massage-
Apparate
und
Hautcreme
sind stets zu
haben
Parfümerie
„Eliak“
Franz Schröder
Kirchgasse 29.

Herrschaftliches Speisezimmer
hochparat, für großen Raum, Büfett 2,80 lang,
sehr billig zu verkaufen. 1087
Gebrüder Leicher, Oranienstr. 6.

Färbe zu Hause

Kleider, Blusen, Tücher,
Bänder, Strümpfe, Garne,
Gardinen, Spitzen u.s.w.

nur mit
Heitmann's Farben

Best- bewährt Größte
Auswahl

Andere Farben zurückweisen
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Heitmann, Köln & Riga

**Schweinefleisch
Milch — Rofosfett**
wieder eingetroffen.

Emanuel Haas, Lebensmittelgroßhdlg.
Mörkstr. 50. Tel. 2049. Mainzer Str. 60.

Fußschmerzen, Sehbeschwerden, schnelles
schmerzhaftes Ermüden beseitigt unt. Garantie
rasch und sicher.
Baktrische Untersuchungen. Beste Referenzen.
Friedrich Fuchs, Wiesbaden, Mainzer Str. 50.
Sprechstunden: 9—12, 3—5. Tel. 2994.
Roberte Orthopädiemeth. Reiche Erfahrung.

Nähmaschinen, neu
preiswert. **Mayer, Weillstr. 27, Hof, kein Laden.**



Wetterfest,
sparsam im Gebrauch,
tiefschwarzer Hochglanz.

Hochgesand & Ampt,
Chemische Fabrik, MAINZ.

Vertretung u. Lager:
Carl Kruse, Wiesbaden,
Zietenring 13. **Telephon 8981.**



Trinkt das gute Mainzer Aktien-Bier!

Niederlage
Wiesbaden:
Mauergasse 6.
Telephon Nr. 577.

Herrschafftliches Schlafzimmer

Mahag., sehr preiswert
Ottmann,
Hauptstr. 4.
Schlafzim., Ebd. u. weis
lad. v. Ding-Schleifinger,
Rettelstr. 12.

Kompl. pol. Bett

m. Baldachn. 750, Rüd.
Einrichtung 700 zu verk.
Dolland, Sedanstr. 5.

Küche, weis lad.,
verk. Ding-Schleifinger,
Rettelstr. 12.

Pr. Fahrrad

750 Mt. zu verkaufen.
Dolland, Sedanstr. 5.

Prima Fahrrad
Hilfs. Dutz. Biebrich,
Wiesbadener Allee 18.

Perser Teppiche

nur von Herrschaften,
gegen sehr hohe Preise
zu kaufen gesucht.

Wagmann

28 Nerostr. 28.
Telephon 2654.

Spielsachen

nur bessere Sachen, kauft
Zimmermann,
Tel. 3253, Nerostr. 18.

Bekanntmachung.

Tägl. v. 9-12 u. 3-7 Uhr
höchstzähl. Ankauf von:

Gold- u. Silber-, a. Druck
Schmuckstücke — Brillanten

Photo-Apparate

Werkzeug- und Ferngläser
Randolinen — Gitarren

Grammophone u. Platten

bessere Spielsachen

Kunze — Dosen — Schuhe

Hüte, Koffer usw.

Recit. Distret.
Auf Wunsch persönl. Besuch.

E. Ludwig

Sammler
Gelegenheitskaufhaus

Mauritiusstr. 6.

Suche ein gut erhaltenes

Piano

zu kaufen, Rüd. an Frau
Wolk, Klarier-Lehrerin,
Gneisenaustr. 9, 1.

Große leere Kisten

zu kaufen gesucht.
Bauer u. Geisler,
Blücherstr. 27, Tel. 1496.

Arzt

sucht im Zentr. der Stadt
2 möbl. od. unmöbl. Zim.
s. Abb. der Sprechstunden.

Angebote unt. R. 309 an
den Tagbl.-Verlag.

Mittwoch vormittag
zwischen 9 u. 10 Uhr eine
Brieftasche mit Geld-

scheinen u. Geldscheine
verloren. Wiederbr. Bel.
Wölfer, Rheinb.-Str. 5.

Ledermappe
mit Inhalt a. b. Ringel.
liegen gelassen. Der ehrl.
Finder w. gebet., Name
u. Kom. Buch zurückzus.

Weiterer Inhalt Belohn.
Gneisenaustr. 14, 2 r.

Lüftung Uga-Bohnen

das zuverlässige Mittel gegen Blufarmut, Magerkeit, Ner-
vosität und zur Erzielung reiner jugendfrischer Haut:

in Apotheken und Drogerien.

Gratisprospekte: Dr. Kramer & Co., Frankfurt a. M. 200

Verloren

4 m Seidenstoff, Freitag,
6 Uhr, von Rheinstraße,
Kuhmaul, bis Moritzstr.
Den Wiederbringer gute
Belohn. Mainzer Str. 34.
Braunes Gummi-Kinder-
Cape verl. Belohnung
Rettelstr. 12.

Belz

perl. sm. Bettwäsche u.
Bleicher. Es wird gebet.,
denl. gegen gute Belohn.
abzugeben. Bismarckstr. 9,
Schuhgeschäft, oder Nord-
straße 9, 1 r.

Freitagabend
von Kapellenstraße durch
Lauustra. 1. Kranzplatz,
Gangasse bis Schwalb.
Str. 5 Paar Socken verl.,
versch. eg. 8. 8. Gegen
Belohn. abg. u. b. Adam,
Kapellenstraße 2.

Verloren 10 m lange
gelbe Hundeleine

Abzugeben gegen Belohn.
bei Bach, Dohheimer
Straße 126.

Hund,
schwarz, mit gelb. Beinen,
Schlappohren, 1/2 Jahr,
Hundemarke Nr. 2267,
abhanden gekommen. Ab-
zugeben. Schornhorststr. 15,
Bratwurstaalstraße.

Braun getigelter

Kater

Mittwochabend vermißt.
Hohe Belohnung
Rettelstr. 12.

Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
Trauer-Stoffe

von der einfachsten bis zur
eleganteren Ausführung

Blumenthal

Bestattungs-
Anstalt

u. Sargmagazin

Ernst Müller

Weg. 1900. Fern. 076.

Mallstr. 2.

Erst- und Feuer-
Bestattung.

Transporte von und
nach auswärts.
Bestattungsdienste des
Verbands für Feuer-
bestattung. E. B.

Bestattungs-
Anstalt

u. Sargmagazin

Ernst Müller

Weg. 1900. Fern. 076.

Mallstr. 2.

Erst- und Feuer-
Bestattung.

Transporte von und
nach auswärts.
Bestattungsdienste des
Verbands für Feuer-
bestattung. E. B.

Bestattungs-
Anstalt

u. Sargmagazin

Ernst Müller

Weg. 1900. Fern. 076.

Mallstr. 2.

Erst- und Feuer-
Bestattung.

Transporte von und
nach auswärts.
Bestattungsdienste des
Verbands für Feuer-
bestattung. E. B.

Itür. Spiegelkranz,
Metall-Kinderbett mit
Matr., Klappwagen mit
Verdeck, alles weis, zu
verk. Basela, Röhlsplatz 6.
Part. an der Bleicher.

Pup-Unterricht

grdl. Ausbild. im Pup-
machen. Damen können
ihre eigenen Hüte selbst
anfert. Tages- u. Abend.
H. Heinemann,
Frankf. Pup-Direktice,
Sedanplatz 9, 2.

Statt Karten.

Dr. med. G. Liese und Frau
Elsa, geb. Stelling

zeigen die Geburt ihrer Tochter Helga-
Dorrit an.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1921.
Schliersteiner Str. 10.

Heute entschlief sanft nach jahrzehntelangem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden, in ihrem 79. Lebens-
jahre, meine liebe Mutter

Frau Agnes Magdeburg

geb. von der Becke.

Dr. med. Wilh. Magdeburg.

Wiesbaden, 20. Oktober 1921.

Adolfsallee 35.

Die Beisetzung erfolgt von der Halle des alten Friedhofes
aus am Montag, den 24. Oktober, 10^{1/2} Uhr vormittags auf Wunsch
der Entschlafenen in aller Stille.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein
guter Mann, unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Ferdinand Schürg

Donnerstag nachmittag im 83. Lebensjahre nach langem Leiden sanft
entschlafen ist.

Für die trauernd Hinterbliebenen:

Frau Sophie Schürg.

Dohheimer Straße 122.

Beerdigung Montag, nachmittags 3 Uhr, von dem Leichenhaus
des Südfriedhofes aus.

Heute nacht entschlief sanft mein innigstgeliebter
Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Herr Edmund Hesse

Ober-Postsekretär.

In tiefer Trauer:

Katharina Hesse, geb. Weiß
Adolf Hesse
Willi Hesse
Johanna Hesse
Maria Hesse.

Wiesbaden (Weilstr. 22), den 22. Oktober 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag, vormittags 9^{1/2} Uhr,
von der Leichenhalle des alten Friedhofs (Platter Straße) aus
nach dem Nordfriedhof statt.

Heute verschied nach kurzem, schweren Leiden mein
über alles geliebter Mann, unser vielgeliebter Vater,
Bruder und Schwager

Herr Oskar Meyer

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Erna Meyer mit Kindern
Hildegard und Ilse

Wiesbaden, den 22. Oktober 1921.
Städt. Krankenhaus.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

5 jähr. Rind

Sehr schöner Mäher,
blau, Anzug, Maharb.,
gr. Fig. 1 V. Touristen,
lang. Dungsarren, 88 W.
2 V. ältere Stiefel (43)
alt. Wollspinn. billig zu
verkaufen. Näheres im
Tagbl.-Verlag. Xp

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
u. die überaus zahlreichen Kranz- u. Blumen-
spenden, welche mir bei dem Hinscheiden meiner
lieben Frau, unserer liebevollsten Mutter

Wilhelmine Vogler, geb. Paff

entgegengebracht wurden, sowie für die liebevolle
Pfleger der Schwiegern im Pausenstift, sagen
wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Vogler u. Kinder.

Wiesbaden, Radesheimer Straße 42.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme und zahlreichen Blumenpenden an
dem schweren Verlust, der uns durch das
plötzliche Hinscheiden unseres lieben Sohnes

Friedelchen

betroffen hat, sprechen wir auf diesem Wege
unsern tiefgefühltesten Dank aus.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Feldmann

Mainzer Straße 160 a.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh verschied nach längerem
Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater,
Bruder und Schwager, der

Garnisonverwaltungs-Inspektor a. D.

Hermann Boettger

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Emilie Boettger, geb. Wölfer

Frieda Boettger

Emil Boettger, Postinspektor

Augusta Boettger.

Wiesbaden (Waterloost. 3), 22. Okt. 1921.

Die Einäschung findet am Dienstag,
den 26. Oktober, vorm. 11^{1/2} Uhr, im Kre-
matorium auf dem Südfriedhof statt.

Beileidsbesuche u. Blumenpenden werden
bankend abgelehnt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater,
unser guter, treuorgender Vater, Bruder,
Onkel, Schwager und Schwiegerohn

Herr Emil Bach

nach langem, schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden im Alter von 46 Jahren
verstorben ist.

In tiefer Trauer:

Margarete Bach, geb. Kaufmann

nebst Kindern Rüdiger u. Willy.

Sonnenberg, den 21. Oktober 1921.

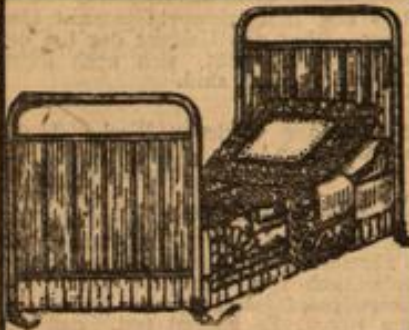
Die Beerdigung findet Sonntag, nachm.
4 Uhr, vom Trauerhause, Kapellenstraße 21,
aus statt.

„Angewandte Kunst Wiesbaden“

Wiesbaden, Tel. 404, Schloßgasse 11, Frankfurt a. M.,
Tel. 6.335

Kunstgewerbe,
Grabdenkmal- u. Friedhofskunst Wiesbaden,
Gartenkunst, Werbekunst.

Künstlerische Leitung: Kurt Hoppe, Reichelt D. W. G.



Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Beste Spezialqualitäten in unerschöpflicher Auswahl zu sehr niedrigen Preisen:

Metallbetten
Holzbetten
Kinderbetten

Deckbetten
Plumeaus
Kissen

Matratzen
Bettfedern
Daunen

Daunen-Decken
Steppdecken
Wolldecken

Eigene Anfertigung aller
Bettwaren und Matratzen
unter Verwendung bester
Stoffe u. besten Materials.

Betten-Spezialhaus **Buchdahl**, Bärenstrasse 4.

Bekanntmachung.

I. Zur Bequemlichkeit unserer Stadt-Kundschaft haben wir in hiesiger Stadt

Sparkassen-Sammelstellen

errichtet und zwar:

Bismarck-Ring Nr. 2 bei Herrn Kaufmann Carl Werner,
Seerobenstr. Nr. 19 " " " W. A. Kohl,
Langgasse Nr. 26 " " " Gustav Meyer,
Tannusstr. Nr. 4 " " " Gustav Meyer und
Goethestr. Nr. 13 " der Firma Friedrich Groll.

Dortselbst können nur Einzahlungen und Rückzahlungen auf Spar-Einlagen erfolgen und zwar auf Sparkassenbücher, welche von diesen Stellen ausgefertigt sind.

II. Den Bedürfnissen unserer auswärtigen Mitglieder und Geschäftsfreunde Rechnung tragend, haben wir in den Nachbarorten

Erweiterte Sammelstellen

errichtet und zwar in

Dotzheim bei Herrn Gemeindegastwirt Gustav Müller, Friedrichstraße 4, dessen Ehefrau Vollmacht besitzt,

Erbenheim bei Herrn Rentant Erasmus Koch, Neugasse 2,

Sonnenberg bei Herrn Kaufmann Karl Ellert, Wiesbadener Straße 28.

Dortselbst können Einzahlungen auf Sparkasse, Laufende Rechnung, Darlehen gegen Schuldscheine der Vereinsbank und Rückzahlungen auf erhaltene Vorschüsse geleistet, die Mitgliedschaft beantragt, Zinsen einbezahlt und ausbezahlt werden, Rückzahlungen auf Spareinlagen erfolgen, Anträge auf Gewährung von Vorschüssen, Krediten in laufender Rechnung und Diskontierung von Wechseln gestellt, und Schecks auf uns nach Prüfung der Ordnungsmäßigkeit eingelöst werden. Auch wird dortselbst über alle von der Vereinsbank zu erledigenden Bankgeschäfte bereitwilligst Auskunft erteilt.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. F276

Gegründet 1865.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 7. Fernsprecher Nr. 5611—5616.

Täglich Eingang von Herbst-Neuheiten

in Herren- und Knaben-Bekleidung.

Sakko-Anzüge, Paletots, Schlupfer, Joppen, Westen und Hosen in reicher Auswahl und preiswerten Qualitäten.

Spezialität: Echte Münchener imprägnierte Loden-Mäntel.

Preiswerte Maanfertigung

von nur erstklassigen Stoffen unter Garantie für Sitz und gute Verarbeitung.

Stoffverkauf auch meterweise.

Bruno Wandt, Kirchgasse 56.

Getrocknete Heidelbeeren
u. Bilje, diesjähr. Ernte
haben laufend auszubieten
Mich. u. Drever,
Hamburg 5, F162
Gurktstraße 43.

Fässer
in allen Größen ständig
abzugeben. Neue u. gebt.
Weinfässer

50er, neue u. gebrauchte,
in all. Größen, auch Selt-
fässer ständig auf Lager.
Fahndel, Gräfenfeld,
26 Schornhorststraße 26.
Telephon 1949.

Holzbearbeitungs-Maschinen



liefern
„Hobema“ Wiesbaden G. m. b. H.
Yorkstraße 5. Fernruf 2374.

Fahrräder Gummi, Lampen u. all. Zubehör
billig. Blind, Herrngartenstr. 6.

Leder!!!

Günstigste Gelegenheit — Einmaliges Angebot
für Selbstbesorger und Schuhmacher!

Abgepackte Herrensohlen u. Abzüge
in allen Größen . . . per Paar 24 bis 27 Mt.

Damensohlen und Rindersohlen
mit Abzügen, alle Gr., per Paar 22 bis 25 Mt.

Gelaufte Sohlen u. Abzüge werden auf Wunsch sofort
auf mitgebrachte Schuhe aufgemacht. Bill. Berechnung!

Nur La Fernleder.

3 Neugasse 3 Reinmann.

30%

Frachterhöhung ab 1. Nov. 1921

Vorteilhafteste Verladung, auch
bei Stückgut-Bahnsperren, durch

Schenker & Co

Bahnhofstraße 6

Internationale Transporte

115 eigene Niederlassungen

Telephon 59 2738, 6223.

1102

Im Saale der „Loge Plato“

findet am Montag, den 24. und Dienstag, den 25. Oktober,
nachmittags 4 Uhr,

Vortrag über Grude-Herde

statt, an den sich praktische Vorführung mit

Probekochen, Braten, Backen

anschließt. Der Besuch dieser national-ökonomisch und
privatwirtschaftlich äußerst wichtigen und interessanten
Veranstaltung ist jedermann dringend zu empfehlen.

Grudekoks ist überall zu haben.

Eintritt frei. Wegen Überfüllung eine Anzahl reservierte Plätze zu haben bei

Kleine Burgstraße **Erich Stephan** Ecke Häfnergasse.

1097

Rationelle

Zahnpflege

ist nur möglich bei Verwendung von Erzeugnissen solcher Firmen,
deren Namen allerbeste Beschaffenheit verbürgt. Unsere Eucalyptus-Zahnpflege-Mittel werden nur aus den feinsten Rohstoffen hergestellt. Sie enthalten keinerlei Bestandteile, welche den Schmelz der Zähne angreifen, oder auf Zähne und Schleimhäute schädlich wirken können. Der köstlich erfrischende Wohlgeschmack macht ihre regelmäßige Benutzung zu einer Annehmlichkeit. Über die vorzügliche, desinfizierende und in jeder Beziehung günstige Wirkung unserer Zahnpflegemittel gehen uns ständig anerkennende Urteile aus Fachkreisen zu.

Eucalyptus-Zahncrème, in rein. Zinntub., Stck. M. 4.50 u. 9.—

Eucalyptus-Mundwasser . . . Flasche M. 15.— u. 20.—

1/2 Liter M. 40.—, 1/4 Liter M. 75.—, 1/8 Liter M. 140.—

Eucalyptus-Rosen-Zahnpulver . . . in Pappdosen M. 5.—

Arab.-Sauerstoff-Zahnpulver

besond. für dunkle, verfarbte Zähne u. starke Raucher M. 6.—



Arab.-Zahnbürste

mit besonderer Borstenstellung nach zahnärztlicher Vorschrift
für Damen M. 8.—, Herren M. 12.— u. 13.—, Kinder M. 5.—

Für die Haltbarkeit übernehmen wir volle Bürgschaft.

Prospekt über Zahnpflegemittel kostenlos.

Dr. M. Albersheim

Spezialgeschäft für feine Toilette-Gegenstände

Fernsprecher 3007. Wiesbaden Wilhelmstraße 38.

Versand gegen Nachnahme.

K169